

# Grottkauer Zeitung

Ämtliches Organ für die Staats-,

Kreis- und städtischen Behörden

Erscheint jeden Dienstag und Freitag

Bezugspreis für Januar durch die Post oder Austräger 70 Goldpfennige, für Selbstabholer 60 Goldpfennige. Verschickungen werden in der Geschäftsstelle Grottkau, Ring Nr. 1, bei den Postanstalten und von den Austrägern entgegengenommen.



Anzeigen-Preise

für den einspaltigen Raum in Millimeterhöhe für den Kreis Grottkau 3 Goldpfennig außerhalb desselben 6 Goldpfennig, im Restmeteil 15 Goldpfennig. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, Dienstag und Freitag bis spätestens 9 Uhr vormittags entgegen. — Postfachkonto Breslau Nr. 20416.

Fernsprecher 84

Fernsprecher 84

Nr. 4

Freitag, den 11. Januar 1924

48. Jahrgang

## Deutsche Treue an Rhein und Ruhr

Berlin, 10. Januar. Der Reichskanzler erläßt anlässlich der Wiederkehr des Jahrestages des Nuhreintrittes folgende Rundgebung:

Am 11. Januar jährt sich der Tag, an dem französische und belgische Truppen unter Verletzung des Versailler Friedensvertrages deutsches Land an der Ruhr mit Waffengewalt besetzten. Eine Kette schwerster Leiden und Prüfungen wurde der Bevölkerung des alt- und des neubesetzten Gebietes seit jenem schwarzen Tage auferlegt. Tausende von Deutschen wurden mit Familien von Haus und Hof vertrieben, über 2000 Gefangene harrten noch heute in den Gefängnissen der fremden Besatzungsmächte ihrer Befreiung. Die „Verbrechen“, die ihnen zur Last gelegt wurden, waren Gehorsam gegen die Befehle ihres Landes und Treue zu Heimat und Vaterland. Morde, Tötungen, Notzucht, Raub und Mißhandlungen, begangen von farbigen und weißen Truppen, lösten bei der wehrlosen Bevölkerung das Gefühl aus, daß sie rechtlos fremder Vergewaltigung preisgegeben sei. Dieses Martyrium wurde noch ins unerträgliche gesteigert durch die schamlosen Uebergriffe des landfremden, käuflichen Separatistengefindels, dessen Treiben einen Hohn auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker bedeutet.

An alle diejenigen in der Welt, welche sich noch menschliches Empfinden und völlerrechtliches Denken bewahrt haben, appelliere ich, mit uns dahin zu wirken, daß der Rechtszustand im besetzten Gebiet wieder hergestellt werde, und daß vor allem die unschuldig im Gefängnis schmachenden Deutschen ihren Familien endlich zurückgegeben werden und die Vertriebenen in ihre Heimat zurückkehren können.

Alle Leiden und Bedrückungen, denen die Bevölkerung des besetzten Gebietes im abgelaufenen Jahre in ihrem Kampfe um Recht und Heimat ausgegesetzt war, konnten sie nicht wandelnd machen in Treue zum deutschen Vaterland. Niemals war im unbesetzten Deutschland der geistige Besitz von Rhein und Ruhr so stark verankert wie heute. In allen Deutschen wurde gerade durch die bitteren Erfahrungen der letzten Monate die Ueberzeugung vertieft, daß das besetzte und das unbesetzte Gebiet nicht ohne einander leben können, und daß sie auf ewig zusammengehören.

Auch das unbesetzte Deutschland hat unter

den Auswirkungen des an Rhein und Ruhr geführten Kampfes schwer gelitten. Die Abschnürung der Herzkammer unserer Wirtschaft hat unsere Hilfsquellen bis zur völligen Erschöpfung geschwächt. Aber diese Opfer waren gering, gemessen an dem, was Rheinland und Westfalen tagtäglich um Deutschlands willen hatten auf sich nehmen müssen. Freudig wird jeder Deutsche auch zukünftig das Beste mit den Brüdern im besetzten Gebiet teilen. Rhein und Ruhr sind deutsch und müssen deutsch bleiben!

Als Kanzler des Deutschen Reiches und Sohn unserer geliebten rheinischen Heimat danke ich heute den Schwestern und Brüdern an Rhein und Ruhr, in der Pfalz und an der Saar für ihr treues Ausharren und erbitte ihnen meine heißen Segenswünsche in der Hoffnung, daß der Tag der Befreiung von fremder Besetzung und der endgültigen Wiedervereinigung mit dem unbesetzten Deutschland nicht mehr fern sei. Mein Opfer wird zu groß sein, um dieses Ziel zu erreichen. Es lebe das eine, unteilbare Deutschland! grz. Marx, Reichskanzler.

### Eine deutsche Währungsbank im Auslande

Zürich, 10. Januar. Zur Schaffung einer deutschen Währungsbank meldet die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Bern: Die Frage der Gründung einer deutschen Währungsbank in der Schweiz oder einem anderen Staat befinden sich guten Vernehmen nach noch im Stadium der Vorbesprechungen. Die bezüglichlichen Vorbesprechungen fanden in London statt. Dem Projekt liegt die Idee zugrunde, daß die Geldgeber unter den jetzigen Verhältnissen Bedenken tragen werden, die Golddeckung in Deutschland selbst zu deponieren. Voraussetzung für das Gelingen des Planes ist, daß die Reparationskommission sich damit einverstanden erklärt.

### Mac Donalds Ueberraschungen

London. Mac Donald soll bereits Referenten, des Schatzamtes, denen die Aufstellung des neuen Staatshaushalts obliegt, davon verständigt haben, daß der Finanzkurs der alle bleibe. Er denke nicht daran, bolschewistische Versuche zu machen. Die Londoner Hochfinanz brauche nicht zu zittern. Die Zeit sei nicht reif für einen Umsturz. Das Problem der Kapitalabgabe will Mac Donald durch einen Sachverständigen-Ausschuß prüfen lassen, bei dem es vorläufig gut aufgehoben ist. Sogar vor Steuererhöhungen schreckt Mac Donald zurück, obwohl das Baldwin'sche Finanzjahr eine Zunahme des Defizits um rund siebzig Millionen Pfund Sterling über den Vorranschlag des Haushalts hinaus zu verzeichnen hat. Mac Donalds Ueberraschungen

werden ganz anderer Art sein. Sie lauten: Einschränkung der Ausgaben für die Armee, Verringerung der Flotte, keine Schiffsneubauten, Abstellung aller unproduktiven Ausgaben. Nur über die Fortsetzung der Aufrüstungen wird diplomatisch geschwiegen. Im übrigen: keine Flottenbasis in Singapur, Rückzug der britischen Truppen aus Mesopotamien und Palästina. Rückzug auch aus dem Rheingebiet? Der Pariser „Temps“ hatte sich schon darauf gefreut. Er meldete, Baldwin und Curzon hätten die Absicht, das englische Mitglied aus der Reparationskommission abzurufen und die englische Besatzung aus dem Rheinland zurückzunehmen, wenn sie im Mint bleiben würden. Dieser fuchsschlaue Versuchsbalken wird von der gesamten englischen Presse für alle Fälle, also auch für den Fall einer Mac Donald'schen Regierung dahin beantwortet, daß kein Rückzug aus Europa, wie das französische Blatt meinte, sondern eine erhöhte englische Aktivität in den europäischen Fragen in der nächsten Zeit zu erwarten ist. Dieser Vornarrsch der englischen Diplomatie wird allerdings wenig von rein menschlichen und kosmopolitischen Erwägungen wie etwa von Mitleid mit Deutschland bestimmt sein, sondern allein von dem Gesichtspunkt, das englische Ansehen und die englischen Wirtschaftsinteressen auf dem Festland zur Geltung zu bringen. Das ist echt englisch. Aber die deutsche Diplomatie, soweit eine solche wieder vorhanden ist, kann damit schon etwas anfangen.

### Die Wiederaufnahme der Militärkontrolle

Wie die Telegraphen-Union hört, trifft die Nachricht über die bevorstehende Wiederaufnahme der Militärkontrolle durch die Entente zu.

### Ueberraschungen für Aktionäre

Die Aufstellung der Unternehmungen auf Goldmarkbasis, und insbesondere auf Goldbilanzen wird naturgemäß zu erheblichen Eingriffen in das Aktientkapital führen. Es wird vielfach, namentlich bei Neugründungen aus der Inflationszeit, zu den empfindlichsten Zusammenlegungen kommen müssen, um nur eine einzige Aktie von 100 Goldmark zu erlangen. Schon glaubte man, daß das Beispiel der Martinsmut und Blochattengesellschaft, die im Verhältnis von 200 : 1 ihr Kapital zusammenlegen, so daß also 200 Aktien notwendig sind, um eine Goldaktie zu erlangen, den Gipfel darstelle. Auf welche Ueberraschungen die Aktionäre sich aber gefaßt machen müssen, zeigt die Tatsache, daß neuerdings mehrere Gesellschaften, und gerade Hamburger im Verhältnis von 400 : 1 zusammenlegen, ja die bayerische Nähmaschinenaktiengesellschaft in Nürnberg legt ihre Aktien sogar von 1000 : 1 zusammen.

### Herabsetzung der Visagebühren in Tschechien

Wie das „Prager Tageblatt“ erfährt, hat die Tschechoslowakei die Visagebühren für Angehörige sämtlicher Staaten auf nahezu die Hälfte herabgesetzt.

## Die zerstörte Jugend Deutschlands

Das „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht aus dem Ergebnis der Rundfrage bei den Oberbürgermeistern der großen deutschen Städte Angaben, aus denen hervorgeht, daß von der gegenwärtigen Not besonders die Kinder trotz der gerade für sie im Ausland und im Inland durchgeführten Hilfswerke am schwersten getroffen sind. In Dresden hatten von den Kindern die früh zur Schule kamen, gegen 700 überhaupt noch nichts gegessen. Das zweite Frühstück fehlte bei den meisten vollständig. Täglich fallen Kinder vor Entkräftung in der Schule um. Bei einer ärztlichen Untersuchung in einer Volksschule, die noch zu den besten Dresdens gehört, ergab sich, daß von 1200 Kindern 285 an hochgradiger Mangelernährung litten. In Nürnberg sind von 7850 Kindern 6000 schwer unterernährt. In Leipzig müssen 9 Prozent aller Schulkinder den ganzen Tag ohne warmes Essen auskommen. Von 1280 Schulkindern in Koblenz wiesen 144 Knaben und 88 Mädchen Zeichen von Rachitis auf. Während in München 1912 von 711 untersuchten Kindern 26 Prozent tuberkulös waren, betrug der Prozentsatz 1923 78. In ganz Deutschland sind die Tuberkuloseheime für Kinder und Erwachsene überfüllt. In Hamburg konnten schon seit Monaten lange nicht alle neuen Patienten ein eigenes Bett bekommen. In Chemnitz hatten von 1268 Schulkindern 706 kein eigenes Bett. In 63 Schlafzimmern schliefen je 6 Personen in 30 Schlafzimmern je 7, in 10 Schlafzimmern je 8, in fünf Schlafzimmern je 9 Personen, in einem sogar 10. In einem Fall hausten 11 Personen in zwei Zimmern mit vier Betten, in einem anderen 7 Personen in zwei Zimmern mit zwei Betten.

## Explosionsunglück

Hultschin, 10. Januar. Nachmittags, als die letzte Schicht bereits eingefahren war, ereignete sich bei der Schichtung des Schießpulvers in dem Lager des „Insel-Schachtes“ in Petershofen (Hultschiner Ländchen) eine Explosion von ungefährr 250 Kilogramm Dynamit. Es wurden vier in der Nähe befindliche Arbeiter getötet. Das Lager flog in die Luft; der Zutritt zu demselben wurde verrammelt. An der Unglücksstätte erschien eine behördliche Kommission, doch war es bis in die Abendstunden nicht möglich, die aufgeschauften Trümmer zu beseitigen. Die Explosion war so stark, daß die Leichen der Betroffenen vollkommen zerrissen sind.

## Ein Separatistenführer ermordet

Paris, 10. Januar. Der „Daily Mail“ wird aus Mainz mitgeteilt, daß der Präsident der separatistischen Regierung in der Rheinpfalz, Selig, gestern abend um 9,30 Uhr in einem Restaurant in Speyer ermordet wurde. Es werden folgende Einzelheiten gemeldet: Drei Unbekannte drangen plötzlich in den Saal ein und riefen: Hände hoch! Sie gaben sofort Feuer und Geis, der gerade zu Abend speiste, brach plötzlich verwundet zusammen. Einer der Täter wurde leicht verletzt. Die Attentäter sind entkommen. Die Polizei und Besatzungsbehörden haben in der ganzen Stadt Hausdurchsuchungen vorgenommen. Sämtliche Automobile, die Speyer verlassen, werden von Patrouillen untersucht. „Daily Mail“ vermutet, ohne spezielle Gründe hierfür anzugeben, daß die Attentäter zu einer nationalistischen Organisation gehören.

## Schiffskatastrophe im Schwarzen Meer

Untergang eines Dampfers mit 300 Personen.

Der amerikanische Dampfer „Concios“ ist bei seiner Fahrt nach Odessa in den orkanartigen Sturm geraten, der seit einem Monat im Schwarzen Meer wütet. Er wurde gegen den Leuchtturm von Trapezunt getrieben und ist hierbei in Trümmer gegangen. 300 Personen, die sich an Bord befanden, sind ertrunken; niemand konnte sich retten.

## Ein Manifest Nikolai Nikolajewitsch:

Wie polnische Blätter aus Belgrad erfahren, ist den dortigen russischen Emigrantenkreisen ein Telegramm des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zugegangen, welches das Erscheinen eines Manifestes für die nächste Zeit andeutet. In diesem soll ein Aufruf an alle Russen enthalten sein, Ausland vom Joch der Bolschewiken zu befreien. Der in Belgrad lebende General Wrangel habe dieses Telegramm den in Jugoslawien wohnhaften emigrierten russischen Soldaten bekanntgegeben und in einem „Tagesbefehl“ die

Wiederaufnahme der Kämpfe gegen den Bolschewismus als möglich dargestellt. In den Emigrantenkreisen haben diese beiden Rundgebungen starke Sensation erregt.

## Neyes vom Tage

Die Reichs-Indexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den 7. Januar auf das 1,13-Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 29. Dezember (1,147 Billionen) ist eine Abnahme von 1,5 v. H. zu verzeichnen.

Nach einer Kabelmeldung aus Newyork hat an der dortigen Börse der französische Frank einen Rekordtiefstand erreicht. Die französischen Werte stehen sehr schwach.

Ein mehrtägiger Brand in Londoner Hafen ist jetzt vollständig gelöscht worden. Der Schaden übersteigt 200 000 Pfund Sterling (4 Millionen Goldmark). Das Rautschulagerhaus, in dem der Brand ausgebrochen ist, ist vollständig zerstört.

Eine Verordnung des spanischen Königs hat die Immunität der lebenslänglichen Senatoren aufgehoben. Danach ist der frühere Finanzminister Hartzertia lebenslänglich auf die Insel Puerta Ventura verbannt worden. Die Verbannung hat in Spanien ungeheures Aufsehen erregt.

## Volles und Provinzielles

Grottkau den 11. Januar 1924

— Zur Durchführung der Goldmarkfaktulation. Der Reichswirtschaftsminister hat folgendes Rundschreiben an die Landes-, Provinzial- und Bezirksregierungen erlassen: Die Seilhaltung der Preise der notwendigen Lebensbedürfnisse steht im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit. Die durch die Inflation erzeugte Selbstinflation ist zu Ende, die Verarmung des Volkes wird jedem sichtbar. Löhne und Gehälter sind tief gegenüber der Vorkriegszeit gesunken. Erwerbslosigkeit herrscht in weitem Umfang. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie dem Ausland gegenüber ist bedroht. In dieser Zeit ist Abbau der Preise auf den wirtschaftlich irgend möglichen niedrigsten Stand dringend notwendig, wenn die Gefahren dieser Zeit für Staat und Wirtschaft überwunden werden sollen. Lohnabbau und Losenabbau ist nicht möglich ohne Preisabbau; Abzug und Produktion werden nicht genügend in Gang kommen ohne solche Ermäßigung. Starke Güter müssen gegenwärtig im Sinne eines solchen Abbaues. Die gegenwärtigen Wohnkosten der Arbeiter, als da sind Miete und Heizkosten, müssen als eine Erbsitz herabgesetzt werden und bedürfen der Ergänzung aus der Wirtschaft heraus. Gewiss sind diese Maßnahmen für alle Schichten der Bevölkerung bittere Lasten. Aber keine Verringerung der Reallohnempfänger und keine lebende Steuer ist für die Gesamtheit wie für den einzelnen drückender als die Inflationssteuer mit ihrer Wutung der Wirtschaftszerrüttung und Volksverelendung. Das wird von allen Kreisen der Bevölkerung anerkannt werden. Um so dringender ist es, daß auch alle Kreise der Wirtschaft sich bewußt sind, daß ein Verdrängen des Einzelvorteils, wie sie sich insbesondere in der rücksichtslosen Abwälzung gleichen Verlustes auf die Arbeiter ausdrückt, für Verbraucher und Arbeiter unethisch ist, weil sie bei ständig nachlassender Kaufkraft der Bevölkerung Abzug und Erzeugung unter das noch erreichbare Maß herabdrückt. Wirtschaftliche Erhebung und volkswirtschaftliche Pflicht gebieten die äußerste mögliche Ermäßigung der Preise.

— Das Finanzamt macht auf die von ihm im amtlichen Teil der heutigen Zeitung ersichene Bekanntmachung betreffend die Abschreibung der Einkommensteuer vom Einkommensteuergesetz vom 1. April 1924 noch besonders aufmerksam.

— Verlegung des Versorgungsamtes Neisse. Am 1. April 1924 wird das Versorgungsamt Neisse aufgelöst und dem Versorgungsamt Oppeln zugelegt. Sprechstunden für die Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen werden voraussichtlich zunächst während einmal an den Sonnabenden in Neisse stattfinden. Näheres wird später bekannt gegeben werden.

— Kreislandbund des Heimatverband Schlesien. Der Kreislandbund Grottkau hat den Heimatverband Schlesien zur Teilnahme an der am 15. bis 17. d. Mts. in Grottkau stattfindenden Hauptversammlung eingeladen. Auch im Belange unserer nicht der Landwirtschaft angehörenden Mitglieder liegt es,

die Gelegenheit zu nutzen, um sich über die wirtschaftliche Lage des wichtigsten Berufs, des Mittelstandes, von dessen Ergehen die Zukunft aller abhängt, zu unterrichten. Besonders wird das Nähere des Vortrages des bekannten Führers der schlesischen Landwirtschaft, Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Hrn. von Nischoten — Boguslawski am 15. d. Mts. empfohlen. Seine offiz. ost deutsche Art zu sprechen, wird jedem vaterländisch Denkenden gefallen.

— Zur Mieterversammlung wird uns geschrieben: In der am 7. Januar bei Fraake abgehaltenen Mieterversammlung erörterte der Vorsitzende die von der Reichsregierung beabsichtigte Abänderung der Mietpreisbestimmung in ihrer wirtschaftlichen und ideellen Bedeutung für die von der deutschen Mieterschaft vertretenen Mietverbände. Er leitete dar, daß eine Umwertung der Hausrente ungerath, die Erhebung einer Miete im Verhältnis nach der Höhe der Miete ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lagen des Wohnungsinhabers völlig roh und unethisch sei. Die Veranschaulichung folgte folgende Entschlüsselung: „Die am 7. Januar 1924 veranlassende Großstädter Mieterschaft erklärt, daß sie sich voll und ganz hinter die Forderungen des Bundes Deutscher Mietervereine, sich Dresden, stelle. Sie wagt die Regierung, den in Aussicht genommenen Weg in der Wohnungsgesetzgebung zu gehen. Die Wohnung ist kein Luxusartikel, die Wohnungswirtschaft kein Spiel, das der freien Willkür des Kapitalisten ausgeliefert werden darf. Der Hausbesitzer darf nicht nachträglich von der Gemeinlichkeit werden. Er gehört, gegebenenfalls mit allen Mitteln dem vom Bunde beabsichtigten Volksbegehren zu einem vollen Erfolg zu verhelfen, die unersättliche der Reichsregierung abgelehnt werden wird. Ferner erbatte der Vorsitzende Bericht über die impotente Rundgebung der Breslauer Mieterschaft am 6. Januar und die daran anschließende Verammlung der schlesischen Mietervereine, die die Gesamtheit der gesamten schlesischen Mieterschaft in den Forderungen der deutschen Mieterbewegung und völlige Ueberwindung mit dem Vorgehen des Staatlicher Mieterverbände ergab. Er streifte dabei auch das sachlich inhaltliche „Eingehende“ des Grottkauer Haus- und Grundbesitzervereins in der Grottkauer Zeitung. Die daran anschließende Anfrage ergab, daß in allen zur Sprache gekommenen Fällen von den Hausbesitzern ethisch über die richtige Höhe hinausgehende Forderungen unter völliger Aufschüttelung des Mieterschaftsrechtes lediglich nach den von der Grundbesitzerorganisation willkürlich herausgegebenen Richtlinien gehandelt worden sind, wodurch das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter außerordentlich schief geworden ist. Der Vorsitzende gab auch bekannt, daß nach wie vor in Grottkau keine gesetzlichen Forderungen zu zahlen seien. Die Verammlung schloß mit der Aufforderung an alle Mitglieder, aufzustehen und während für die Organisation tätig zu sein.

— Das Philanthropium wird nicht verschärft. In den 1923 Jahren vor der Verschärfung der Mietschätzung wird einseitig einseitig, daß der Mietschätzung lediglich die höhere Grenze der Mietschätzung und die eine Verschärfung der Mietschätzung bedingenden zur Verschärfung nicht bedingende. „Zoll“ wurde eine einzelne Verschärfung eine nachgeordnete Verschärfung eine nachgeordnete Verschärfung getroffen haben, so war das möglich zu haben sein.“ Weiter wurde das Philanthropium, das eine Verschärfung der Mietschätzung und Verschärfung der Verschärfung in Verschärfung in.

— 70 Jahre „Bayer“. Unser ältestes deutsches Magazin „Der Bayer“ tritt in das neue Jahr mit dem 70. Jahrestag seiner Erscheinung. Seit 1854, die in der Zeit des 19. Jahrhunderts 70-jährigen Geburts und 70-jährigen auf dem Gebiet der deutschen Literatur. Es ist ein bedeutender Spiegel der deutschen Literatur und des Lebens. Von jenen Tagen an, in denen die deutsche Literatur der Welt, die deutsche Literatur von Frankfurt, das Magazin „Bayer“ begann bis zur allseitigen Mode von heute, an das was die deutsche Literatur, das seine eigene Höhe hat. Wie hoch die deutsche Literatur den Welt, „Bayer“ in seinen Werten erreicht, zeigt sich nicht nur in seiner großen Bedeutung in Deutschland, sondern auch darin, daß er außer in deutscher noch in fünf fremden Sprachen erscheint.

— Kettowitz, Verschüttet. Die aus vier Köpfen bestehende Familie des Arbeiters Baron aus Eichenau begab sich auf ein zweijähriges Kettowitz und Eichenau gelegenes Terrain, um dort in einem Tagelohnhause zu suchen. Als sie ankam, wurde eine Wand und sämtliche vier Personen wurden verschüttet. Bei den sofort eingeleiteten Bergungsarbeiten konnten drei Familienmitglieder nur noch als Leichen und die vierte Person



schwer verletzt aus den Gesteinsmassen hervorgezogen werden. Tot ist der Gemann mit zwei Kindern.

**Beuthen.** Wie verlautet, soll die Stadt Beuthen das Landgericht verlieren. Damit ist auch die letzte Hoffnung auf die Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Beuthen geschwunden. Das gleiche Schicksal steht auch der Stadt Hatibor bevor, die ebenfalls ihr Landgericht verlieren soll, weil dort genau wie in Beuthen der Landgerichtsbezirk infolge der Abtretung des größten Teiles an Polen bzw. an die Tschechoslowakei sehr aufgemengschumpft ist. Die Restteile der verbliebenen Landgerichtsbezirke sollen den Landgerichtsbezirken Gleiwiß, Oppeln und Neisse zugeteilt werden, aus denen sich dann nur noch die Provinz Oberschlesien zusammensetzen wird. In der Provinz Niederschlesien ist die Aufhebung des Landgerichtsbezirks Brieg in Aussicht genommen worden.

**Königsbrunn.** Erfroren. Infolge der anhaltenden Kälte sind vier Personen erfroren. Es sind dies ein gewisser Alois Schneider und Edwin Walwin; von den anderen konnten die Personalien nicht festgestellt werden.

**Hofenberg.** Im Schnee verweht und erfroren aufgefunden wurden eine Frau und zwei Kinder. Knaben im Alter von 12 und 8 Jahren, deren Personalien noch nicht festgestellt werden konnten.

**Reichenbach.** Beleidigung. Wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert hatte sich der Schlossschmied Paul Stattig aus Reichenbach vor Gericht zu verantworten. Er hatte kürzlich in einer übel gelaunten Stimmung eine scharfe Kritik gegen alle Männer unserer Regierung geübt und dabei betont, wenn er die Gewalt in den Händen hätte, dann würde er alle diese Männer aufhängen, den Reichspräsidenten obenan. Diese geblähten und verwerflichen Worte führten zu seiner Verurteilung zu vier Wochen Gefängnis.

**Nieder-Salzbrunn.** Aus dem Zuge gestürzt ist während voller Fahrt ein junger Mann, der sich an die Tür eines Wagens 4. Klasse gelehnt hatte. Die erschrockenen Mitreisenden jagten sofort die Notbremse. Die Straße wurde abgesucht, der Verunglückte konnte aber nicht gefunden werden.

**Plegwitz.** Geldmangel in der Gerichtskasse war die Ursache, daß am Freitag die Gerichtstermine verlegt werden mußten, da kein Geld zur Bezahlung von Zeugen und Sachverständigen vorhanden war.

**Nimptsch.** Ein 10-Millionen-Projekt genehmigte hier der Kreistag. Er befaßte sich mit der Notwendigkeit des Ausbaues des Reichshauses, dessen Diensträume schon seit langer Zeit unzulänglich sind. Auch die Kreiskommunalkasse soll jetzt dort untergebracht werden. Es müssen daher zwei große Wohnanlagen im Reichshaus zu diesem Zweck fertig und umgebaut, für die betreffenden Beamten neue Wohnungen geschaffen werden und das soll geschehen durch den Ausbau des vom Kreise angekauften Hofschen Grundstücks. Der Kreistag bewilligte die für diese Maßnahmen notwendigen und angeforderten 10 Millionen Goldmark.

**Hermsdorfer-Städtchen.** Ein Opfer des Winters wurde der Besitzer der Freudenhaler Mühle. Als er mit seinem Sohn dabei war, das Eis vom eingefrorenen Mühlrad zu schlagen, legte sich unerwartet das Mühlrad in Bewegung. Der Sohn konnte noch schnell beiseite springen, der Vater wurde augenblicklich erquetscht.

## Ginst und jetzt

Es ist eine alte Klage, daß der Geschäftsbetrieb bei manchen Staatsbehörden seit den Kriegsjahren sich in einer Weise kompliziert hat, wie man es früher kaum für denkbar gehalten hätte. Ganz naturgemäß wird dadurch auch der Geschäftsbetrieb ganz außerordentlich erschwert, insbesondere auch, soweit der Verkehr des Publikums mit gewissen Behörden in Frage kommt. Wie weit diese Erschwerung ergeht, zeigt folgende Gegenüberstellung, die uns von einem Freunde unseres Blattes zugegangen ist.

Vor 30 Jahren:

Ein Bureaubeamter im Landratsamt stellte den Jagdschein aus, kassierte drei Mark, der Landrat oder sein Vertreter unterschrieb den Jagdschein. Der Fall war erledigt — Zeit fünf Minuten.

Jetzt:

Ich gehe ins Landratsamt wegen eines Jagdscheines. Hier erhalte ich den Bescheid, ich müßte eine Bescheinigung der Polizeiverwaltung beibringen, daß gegen die Erstellung eines Jagdscheines Bedenken nicht bestehen. — Ich gehe

zur Polizei und lasse mir vom Oberstadtssekretär — der mich im Leben noch nie gesehen hat — eine diesbezügliche Bescheinigung ausstellen. (1/2 Bogen Papier). Auf Grund dieser Beglaubigung erhalte ich nunmehr vom Landratsamt eine Bescheinigung, (1/2 Bogen Papier), daß mir ein Jagdschein erteilt werden kann. Mit dieser Bescheinigung muß ich zur Finanzkasse und erhalte für 67,5 Milliarden einen Jagdschein. Mit dem Jagdschein gehe ich wieder zum Landratsamt, wo er ausgefüllt und unterschrieben wird. — Weil ich noch nicht genügend in Bewegung gesetzt wurde, muß ich mit dem Jagdschein noch zur Kreiskommunalkasse, bezahle 15 Millionen Papiermark und bin nun endlich glücklicher Besitzer eines Jagdscheines. Zeitverbrauch eine Stunde. So geschehen im November 1923.

Herr Reichskommissar! wie wars einfacher? Vor 30 Jahren oder jetzt? B. N. N.

## Droschke Nr. 77

Roman von B. Korony.

14) Nachdruck verboten.

„Ja, Sie — Sie sind auf der Sonnen Seite geboren.“

„Und Sie wohl auf der Schattenseite? Wenn ja, dann darf man sich erst recht keinen Anblick entgehen lassen.“

„Damit ist's jetzt für mich ganz vorbei!“

„Warum denn? Einen Schreiberposten können Sie immer wieder finden.“

„Er will aber auch ausgefüllt sein, Herr Assessor. Für einen kranken, unbemittelten Menschen gibt es keine andere Zukunft als das Grab.“

„Unglück! Wie alt sind Sie denn?“

„Neunzehn Jahre und vier Monate.“

„Also noch nicht mal zwanzig? Und da wollen Sie schon die Glinte ins Korn werfen? Das ist denn doch verrückt.“

„Wenn man noch so jung ist und schon nichts mehr verdienen kann, sondern seinen armen Eltern zur Last fallen muß —“

„Das wird auch wieder anders werden. Wie lange waren Sie in der Kanzlei des Justizrats Blaschke angestellt?“

„Drei Jahre.“

„Da muß er doch sehr zufrieden mit Ihnen gewesen sein?“

„Ja; als aber die fürchterlichen Kopfschmerzen begannen, habe ich bald das, bald jenes vergessen. Nicht aus Unachtsamkeit, Herr Assessor, aber mein Kopf konnte keinen Gedanken mehr festhalten.“

Und deshalb sagte der Herr Justizrat. „Gut, Sie sind ein braver, arbeitssamer, ehrlicher Mensch und ich hatte es gut mit Ihnen im Sinn, aber in Ihrem gegenwärtigen Zustand können Sie wichtige Aufträge nicht mehr ausführen. Gönnen Sie sich eine Zeitlang Ruhe. Wenn Sie wieder hergestellt sind, so kommen Sie zu mir. Ihr alter Pökel ist Ihnen sicher.“

„So denkt Ihr Chef gewiß auch heute noch.“

„Aber meine Vergesslichkeit hat leider nicht abgenommen. Ich kann nichts mehr leisten. Es ist vollständig aus mit meiner Arbeitskraft.“

„Die stellt sich schon wieder ein.“

„Erst machte eine verneinende Bewegung.“

„Na, stoßen wir an auf bessere Zeiten!“

„Danke bestens. Mehr darf ich nicht trinken, das verdirbt mein Kopf nicht. Es fängt schon jetzt an, mir vor den Augen zu flimmern.“

„Nun, ich will nicht zureden, aber Sie leisten mir wohl noch Gesellschaft, bis ich mit dem Frühstück fertig bin?“

„Ich habe nichts zu veräumen, Herr Assessor.“

Berger frühstückte weiter, sprach von verschiedenen Dingen und lenkte das Gespräch wie zufällig auf die Nordstadt: „Sie mögen alle einen schönen Schreck bekommen haben, als Sie von dem schauerlichen Vorfall erfuhr.“

„Wißt Gott, ja! Mir lag's tagelang bleischwer in den Gliedern, und der Vater sah so elend aus, daß ich meinte, er würde krank werden. Wäre er noch zu Hause geblieben, hätte ich ihn in der Nacht nochmals fortzuführen!“

„Dannals kam er doch erst gegen Morgen nach Hause?“

„D nein, er kam schon früher einmal“, erwiderte Berger.

„Wie wollen Sie das so genau wissen, wenn Ihr Gedächtnis Sie immer im Stich läßt?“

„In diesem Falle habe ich besondere Anhaltspunkte und täusche mich nicht.“

„Wieso denn?“

(Fortsetzung folgt.)

## Bermischtes

—\* Der Bodensee als Riesentalsperre. Der Bodensee soll in baldiger Zukunft planmäßig in den Dienst der Wasserversorgung gestellt werden. Die Bedeutung der Wasserlandschaftswaltungen erhellt daraus, daß bei einer Wasserspiegelhöhe des Sees von 5000 Quadratmeter das Steigen des Seespiegels nur um einen Zentimeter und fünf Millionen Kubikmeter ausmacht. Es besteht der Plan, den Bodensee zwischen dem Konstanzer Niedrigwasserspiegelstand von 3 Meter und dem dortigen Hochwasserstand von 4,8 Meter zu regulieren.

—\* Ein Goliath. Im Jahre 1703 wurde zu Rajana in Finnland armen Eltern ein Knabe geboren, der den Namen Daniel erhielt. Als er erwachsen war, maß er vier Ellen und vier Zoll in der Länge. Er nannte sich Daniel Cajanus. Schließlich ließ er sich zu Haarlem nieder, wo er 1743 starb. Sein Satz war 9 Fuß 7 Zoll lang und 2 Fuß und 9 Zoll breit. Obgleich Cajanus verhältnismäßig jung starb, hatte er doch ein größeres Vermögen sammeln können. Er hinterließ verschiedene Stiftungen in Haarlem im Betrage von 40 000 Gulden. Den Rest erhielt seine Schwester, die ebenfalls ungewöhnlich groß war.

—\* Kommunistische Zechpreller. In Berlin wurden zwei Personen in einer Konditorei, die die Bezahlung ihrer Zechen verweigerten, zur Polizeiwache abgeführt. Sie leisteten heftigen Widerstand und beschimpften die Polizeibeamten. Sie wurden festgenommen als der kommunistische Landtagsabgeordnete Paul Neumann und der kommunistische Reichstagsabgeordnete Heinrich Malgahn.

—\* Die Gäste von St. Moritz. Wie die Blätter melden, beträgt nach angeblich zuverlässigen Schätzungen der Anteil der deutschen Gäste in St. Moritz, Pontresina und am Gardasee fast 70 Prozent. Die Reichsregierung soll scharfe Maßnahmen finanztechnischer Art gegen diejenigen Kreise planen, die es jetzt möglich machen können, ins Ausland zu gehen und sich dort wochenlang in Luxusorten aufzuhalten.

—\* Das kleine Nervenfieber. Als Moritz von Schwind in Frankfurt a. M. lebte, war Dr. Hoffmann, der Dichter des „Struwwelpeter“, sein Hausarzt, und die beiden gefielen sich so gut, daß der Arzt dem Künstler durchaus keine Rechnung schicken wollte. Um sich zu revanchieren, schenkte Schwind dem Freunde die Farbenskizze zu seinem großen Bild „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“. Der Arzt wollte dies kostbare Honorar erst nicht annehmen, als er es dann aber doch freudeträglich mitnahm, meinte er beim Abschiednehmen: „Lieber Schwind, nun haben Sie aber noch ein kleines Nervenfieber bei mir gult!“

## Deutschland in Weh und Wunden

Deutschland in Weh und Wunden, Deutschland in Schmach und Not, Deutschland, geschmäht, geschunden, Land ohne Glück und Brot!

Nermstes der Länder heute Rings in der reichen Welt, Du, aller Schächer Beute, Feige durch Trug gefällt —

Frei jedem Nebeltäter, Wehlos vor jedem Dieb, Wehlos vor jedem Verräter — Deutschland — Dich hab' ich lieb!

Deutschland, geschüttelt im Fieber, Reuend in banger Nacht — Deutschland: heut hab' ich Dich lieber Als einst in Glanz und Macht!

Wie Dich die Hölle umdräue, Einmal erhebt Du das Haupt! Einmal lohnst Du die Treue, Die noch an Dich geglaubt!

Altrend fallen die Ketten: Eines Jung-Siegfrieds Hieb Wird Dich erlösen und retten — Deutschland! Dich hab' ich lieb!

H. v. D.

Schiffelung, Druck u. Verlag: Konrad Menzel, Grottau

Alle diejenigen die noch **Felle** vom verstorbenen **Lehrmeister Gutschminko, Zischmüttel** haben, werden ersucht, diese am **27. Januar** er. abzuholen.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme während der Krankheit und der Beerdigung unserer lieben Verstorbenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und Beileidsbezeugungen sagen wir allen, insbesondere dem Kirchenvorstand, ein herzliches „Gott vergelte“.

Grottkau, den 11. Januar 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Julius Koerner, als Gatte.**

**Zeherling**  
mit guter Schulbildung  
zum 1. April gesucht.  
**Eduard Glowi**  
Kolonialwaren, Delikatessen.

## 1. Mädchen

über 20 Jahr, mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, am liebsten vom Lande, zum 1. oder 15. Februar gesucht. Angebote unter B. K. an die Geschäftsstelle d. Bg.

## Kreislandbund Grottkau Haupttagung

von 15. bis 17. Januar d. Js.  
im Biergarten in Grottkau.

1. Tag. Wirtschaftspolitische Fragen  
Redner: a. a.

Freiherr von Richthofen-Boguslawitz  
Landrat a. D. von Jessen.

2. u. 3. Tag Landwirtschaftl. Fragen.  
Redner: Gutsbesitzer, Schuler-Kammer, Direktor  
Dr. Habermoll-Gierdorf, Chem. Ratig, V. A. S. R.,  
Breslau, Subdirektor Dr. Bockert-Brieg, Tierärztliche  
Dr. Richter-Breslau u. Tierärztliche Inspektor Schockau-Breslau.

Am 16. Januar, 12 Uhr  
Gr. Saat-, Futter- und Düngemittelmarkt.

Beginn der Verträge am 15. 1. 9 1/2 Uhr vorm.,  
am 16. und 17. 1. 9 Uhr vormittags.

Eintritt frei!  
An allen 3 Tagen nachmittags 4 Uhr im Schauspielhaus  
Zinsverbühungen.

Eintritt 60 Pfg. je Person.  
Es ist Ehrenpflicht aller Landbundmitglieder, zu dieser  
Beteiligung zu erscheinen.

Kreislandbund Grottkau.

## Der Garepflug

von Dr. Burmeister. D. R.-Patent  
in der Pflug der Zukunft

Die hallenreiche, ganz überaus des Aders  
bleibt trotz tiefsten Winters oben. Die Ober-  
fläche kann in beliebiger Schichtenstärke  
abgenommen und der beliebig tief genommene  
und gelochte Unterboden aufgestellt werden.  
Stahl und Gussstahl wird, trotz tiefsten  
Winters nur so leicht untergepflügt, wie man  
ihn haben will. Aders wird bald frei von  
Unkraut und viele andere Vorteile.

Vertrieb  
für O. S. Max von der Heide, Grottkau 13.  
Wiederverkäufer wollen sich melden!

## Verheirat. Adertutcher

mit einem Jungen, der Ochsen anspannen  
kann, zu beliebigem Antritt — geeignet.

Bedingung: nachweisbar bester Pferdeflieger.

Dom. Sorgau b. Grottkau.

Lichtspiele  
Freitag, 11. — Sonntag, 14.

## Großer internationaler Maskeball

verbunden mit Abenteuer  
und Spannung.  
Veranstalt. und Leiter

## Harry Piel

7 Räume 1000 Meter  
(1923 u.)

## Kavalen

Eine  
Sammeler-  
Sammeler zum Zuhören

## Fotografen- simmerl

Stark. scharf

## Wach- Sund

zu verkaufen.

Wo? zu erfragen in der  
Grottkauer Zeltg.

## Kanarien- Hähne

zu verkaufen.

Wo? zu erfragen in der  
Grottkauer Zeltg.

## Zwei prima Sutter- Schweine

verkauft  
Schnell, Ring 121.

## Einen Wurf Seriel

gibt ab

Zipper, Altgrottkau

## Bekanntmachung über die Neu- bewertung der Sachbezüge für den Einkommensteuerabzug vom Arbeitslohn für 1924.

1. Mit Wirkung vom 1. Januar 1924 ab wird der  
Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge für die Zwecke  
des Steuerabzugs vom Arbeitslohn, wie folgt, festgesetzt:

1) Rolle freie Station (einschließlich einfacher mobiler  
Unterstütz., Heizung und Beleuchtung):

a) für weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Be-  
rathgeber und sonstige gering bezahlte Arbeitskräfte  
(z. B. Mägde) wöchentlich = 4,00 Goldmark,  
monatlich = 20,00 Goldmark.

b) für männliche Hausangestellte, Knechte, männliche  
und weibliche Gewerbeschülern und für Personen,  
die der Angestelltenversicherung unterliegen,  
wöchentlich = 6,90 Goldmark, monatlich =  
30,00 Goldmark.

c) für Angestellte höherer Ordnung (z. B. Ver-  
walter, Hauslehrer, Hausknechte, Geschäfts-  
führer, Werkmeister, Gutsinspektoren) wöchentlich =  
9,70 Goldmark, monatlich = 42,00 Gold-  
mark.

2) Freie Station (ohne Wohnung, Heizung und Be-  
leuchtung): 1/2 der zu 1 b) genannten Sätze.

3) Freie Beleuchtung, soweit sie nicht zusammen mit  
anderen Naturalleistungen des Abnehmers 11—2 ge-  
mäßigt wird:

a) bei Lieferung von elektrischem Licht:  
für die erste 16 kerzige Lampe 10,80 Goldmark  
für die zweite und folgende 16 kerzige Lampe:  
5,40 Goldmark

b) bei Lieferung von Petroleum:  
für Liter 0,26 Goldmark

4) Freie Wohnung für verheiratete Deputatsmitglieder  
in der Land- und Forstwirtschaft 30,00 Goldmark

a) für Arbeiter  
b) für landwirtschaftl. oder forstwirtschaftl. Beamte je  
nach Größe und Beschaffenheit der Wohnung:  
220,00 — 180,00 Goldmark

5) Kartoffeln für den Zentner 1,30  
6) freie Kuhhaltung: jährlich 130,00  
7) freie Sommerweide für 1 Kuh  
jährlich 30,00

8) Milch:  
a) Vollmilch für den Liter 0,13  
b) Magermilch für den Liter 0,05  
c) Butter für 1 Pfund 1,50

9) freie Färsen oder Schafhaltung  
jährlich 24,00

10) gepflügtes Starkmülland:  
a) gebüngt für den Morgen (= 25 ar) 40,00  
b) ungebüngt für den Morgen 25,00

11) freies Brennmaterial in der Land- und Forst-  
wirtschaft:

a) Brennholz für den Zentner 0,60 Goldmark  
b) Braunkohle und Weizen für den Zentner  
0,90 Goldmark

12) Steinlohn für den Zentner 1,10 Goldmark  
13) freie Schweinehaltung (Lieferung des Ferkels sowie  
Fütterung und Wäsche auf Kosten des Arbeitgebers)  
oder freie Lieferung eines gemästeten (schlachtenreifen)  
Deputatschweines für je 1 Zentner Lebendgewicht  
— berechnet am Tage der Schlachtung 30,00 Goldmark

14) freie Färsen 4,20 Goldmark  
II. 1. für folgende Naturalbezüge in der Land-  
wirtschaft, wie bisher schon, auch weiterhin maß-  
gebend:

a) Brot, zu jeweiliger Tagespreis des Brotes;  
b) für den Zentner: der Großhandelspreis ab Station  
abzüglich 15 %;

c) für den Zentner: der Großhandelspreis der Provinzial-  
bahnstation abzüglich 10 %;

d) für den Zentner: der unter II 1 c) bezeichnete Schreidepreis  
abzüglich 25 %;

e) für Stroh und Heu: der Großhandelspreis ab  
Station abzüglich 50 %.

Die zu II genannten Befreiungen finden für  
die Bewertung des Steuerabzugs Anwendung, wenn die  
Befreiung des gesamten Deputats im Zeitpunkt der  
Lieferung erfolgt.

15) Falls das jeweils gefällte Deputat dagegen nach  
und nach verbraucht wird, haben ab 1. Januar 1924  
bis zu dem Verbrauch folgende Sätze Geltung:

1) Zentner Roggen 6,00 Goldmark  
2) Weizen oder Gerste 7,00  
3) Weizenmehl 7,50  
4) Weizen- oder Gerstenmehl 8,50  
5) Pfund Brot 0,12  
6) Pfund Graupen, Erbsen oder Soja 0,05  
7) Pfund Futtergerste 4,50

16) Soweit Entschädigung für Verzicht auf Klein-  
renten und auf Benutzung von Jagdsiegen oder  
Bewahrung von Jagdsiegen oder ähnlichen, gemäß  
den Bestimmungen des Reichs Jagdgesetzes.

Eine Berücksichtigung des Wertes des als Deputat  
gefallenen Strohes findet nicht statt, soweit das Stroh  
in Form von Dung an den Arbeitgeber zurückgeliefert  
wird.

V. Die Befreiung hier nicht genannter Sach-  
bezüge wird, soweit das Landbesitzverhältnis nicht bereits  
anderweitig festgelegt ist, im Deputat der Finanz-  
ämtern nach Anhörung der Berufs- und Sachverständigen  
und möglichst im Einvernehmen mit den Versicherungs-  
ämtern überlassen. Soweit eine solche Befreiung nicht  
erfolgt, gelten die örtlichen Mittelpreise. Soweit  
keine höhere Sätze als bestehende festgelegt sind,  
gelten die Tarifsätze auch bei Berechnung des steuerbaren  
Einkommens für den Abzug.

Reife, den 4. Januar 1924.

1 A 2 Landbesitzverhältnis, Landbesitzer,  
Abteilung für Besitz- und Besteuerungen.

Veröffentlichung zugleich für die zum Finanzamt Reife  
gehörigen Verhältnisse des Oberkreises.

Die Zuständigkeiten werden ersucht, vorstehendes mit-  
teilen zu lassen.

Finanzamt Grottkau, den 8. Januar 1924.

Der Herr Kontrollinspektor wird  
vom 15. bis 17. Januar 1924

die Kontrolle der Beitragsentrichtung hier-  
selbst vornehmen.

Damit die Kontrolle ohne Verzug durch-  
geführt werden kann, ersuchen wir die  
Arbeitgeber, die Quittungskarten und  
sämtliche Aufrechnungsbescheinigungen  
(das heißt die Sammelbücher oder losen  
Quittungen über abgelieferte Karten) von  
allen beschäftigten Personen bis zum  
Tage der angelegten Kontrolle einzuziehen  
— wenn sie sich nicht in den Händen des  
Arbeitgebers befinden — und mit den  
Dienst-, Lohn- und Krankenkassen-  
büchern am Tage der Kontrolle bereit zu  
halten, so daß die Kontrolle ohne Verzögerung  
und auch dann stattfinden kann, wenn  
der Arbeitgeber abwesend ist.

Solche Versicherte, welche am Tage  
der Kontrolle beschäftigungslos sind,  
werden darauf aufmerksam gemacht, daß  
sie die Quittungskarten und Aufrech-  
nungsbescheinigungen zur Kontrolle be-  
reit zu legen haben.

Grottkau, den 11. Januar 1924.

Der Magistrat.

## Holz-Verkauf

Am Sonntag, den 19. Januar 1924,  
von vormittags 9 Uhr ab, sollen im  
Forstrevier Oßendorf, in Tagen 5

zirka 150 rm Scheit und Knüppel  
25 Eichenlanghaufen  
350 Buchenlanghaufen

sowie Birken- und Eichen-Stangen, etwas  
Birken-Ausholz und etwa 50 starke  
Fichtenstämme öffentlich meistbietend gegen Bar-  
zahlung verkauft werden.

Sammstelle: Kreuzwege am Töpferweg.  
Bühnenhof, den 8. Januar 1924.

Gräf. Sierstorpf'sche Forstverwaltung

## Altgrottkau Langners Salzhäus

Sonntag, den 13. Januar  
Grosser

## Faschings- Ball

Wozu freundlichst einladen  
Anfang 7 Uhr. Der Wirt. Das Komitee.

## Lichtenberg

Sonntag, den 13. Januar  
Großes

## Bodfest

verbunden mit  
Tanzkränzen u. heiteren Vorträgen  
sowie Vertonung eines Fokos u. anderer  
Besonderheiten.

Anfang 6 Uhr.  
Es wird freundlichst ein  
Scholz, Gastwirt.

## Gummistempel aller Art

liefert schnell und preiswert

Buchhandlung Ring 1.